

Berufspolitischer Austausch zwischen IBP BeraterInnen/Coaches und SGfB

Es tut sich viel im berufspolitischen Umfeld der Beratung

von Philipp Junker

Auf Einladung des Fachverbandes hat Hedi Bretscher, die Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB, am 2. Juni 2010 über deren Ziele und aktuelle berufspolitische Themen informiert. Erfreulich viele sind unserer Einladung gefolgt.

Hedi Bretscher erläuterte zunächst die Ziele der SGfB. Diese bestehen in der Stärkung der Identität der Beratungsberufe, der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität der professionellen Beratung sowie der Förderung ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Grundlagen. Mit dem von der SGfB vergebenen Fachtitel „Beraterin bzw. Berater SGfB“ steht der berufspolitische Dachverband für hohe Ausbildungs- und Qualitätsstandards ein. Er garantiert Klientinnen und Klienten bei der Wahl einer Beratungsperson eine qualifizierte Beratung. Das IBP Institut ist als Mitbegründerin der SGfB im Jahr 2006 mit dabei und die IBP Beratungs-Ausbildungslehrgänge erfüllen die von der SGfB gestellten Anforderungen in hohem Mass. Von 100 möglichen Punkten, die in zehn Bereichen anhand klarer Richtlinien vergeben werden, erhielt das IBP Institut deren 98. IBP Absolventinnen und Absolventen haben denn auch die Möglichkeit, bereits ein Jahr nach der Diplomierung durch den Erwerb des geschützten Fachtitels der SGfB ein wertvolles Qualitätssiegel zu erlangen. Zusätzlich werden sie auch auf der Website www.sgfb.ch aufgeführt, wodurch sie eine wertvolle Plattform erhalten, für sich und ihre Beratungsangebote zu werben. Die Modalitäten und die Dokumente zur Erlangung des Fachtitels sind ebenfalls auf der genannten Website als Download zu finden.

Ein wichtiges Ziel der SGfB: Fachausweis und Diplom auf Eidgenössischer Ebene

Im zweiten Teil ihrer Präsentation berichtete Hedi Bretscher über die berufspolitischen Aktivitäten der SGfB. Im Bildungssystem der Schweiz erfolgte in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Aufwertung der höheren Berufsbildung. Dank dieser soll in möglichst naher Zukunft auch im Bereich der Beratung eine Aufwertung der Ausbildung geschaffen werden. In der Trägerschaft „Berufsprüfung und Höhere Fachprüfung“ setzt sich daher die SGfB mit grossem Einsatz für die Schaffung von zwei eidgenössischen Prüfungsformaten für Beratungspersonen ein. Die beiden vorgesehenen Formate unterscheiden sich in Bezug auf die gestellten Anforderungen. Mit der Berufsprüfung wird festgestellt, ob die Kandidatinnen und Kandidaten über die notwendigen Kompetenzen verfügen, Einzelpersonen, kleine Gruppen und Teams aus dem eigenen Arbeits- und Berufsfeld in Lern-, Veränderungs- und Entwicklungsprozessen zu beraten und zu begleiten. Bestätigt wird dies durch einen Eidgenössischen Fachausweis, etwa analog eines solchen für PR-Fachleute. Die höhere Berufsprüfung stellt deutlich höhere Anforderungen und richtet sich im Berufsfeld der Beratung an lebens- und berufserfahrene Kandidatinnen und Kandidaten. Diese müssen über umfangreiche beraterische Kompetenzen im eigenen und in fremden Arbeits- und Berufsfeldern für unterschiedliche Klientinnen und Klienten verfügen und vertieft auf eine Vielzahl von differenzierten Beratungssystemen ausgerichtet sein. Dieses Format entspricht in etwa einem Bachelor-Abschluss an einer höheren Bildungsanstalt. Die Präsentation von Hedi Bretscher fand grosses Interesse und führte in der Folge zu einer lebhaften Diskussion unter den Anwesenden, eröffnen sich doch auch dank der Arbeit der SGfB für die IBP Beraterinnen und Berater interessante Perspektiven.

Der aktuelle Stand

Eine erste Eingabe zur Vorprüfung der erarbeiteten Entwürfe ist Mitte Juli 2010 erfolgt. Nach den Rückmeldungen durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erfolgte durch die Trägerschaft Anfang September eine Bereinigung dieser Entwürfe. Entsprechend besteht die Hoffnung, dass die erforderlichen Prüfungsordnungen und deren Wegleitungen dem BBT bereits in naher Zukunft zur Genehmigung unterbreitet werden können. Sobald weitere Informationen vorliegen, werden diese an die Mitglieder des Fachverbandes weitergeleitet werden.